



Der Pesenbach in Goldwörth ist ausgetrocknet. Die Fischer versuchen so viele Tiere wie möglich zu retten. Fotos: privat

Trockenheit: Im Pesenbach verendeten zahllose Fische

Verzweifelt versuchen Fischer, so viele Tiere wie möglich zu retten

GOLDWÖRTH. Für die Fliegenfischerrunde Pesenbach ist es eine Katastrophe. Der Pesenbach ist ausgetrocknet. Unzählige Fische sind verendet. In den vergangenen Tagen taten die Fischer alles menschenmögliche, um so viele Tiere wie nur irgend möglich zu retten. „Es ist Akkordarbeit gewesen. Wir haben Tausende Fische elektrisch betäubt und mit Netzen aus den verbleibenden Pfützen abgefischt“, berichtet Obmann Karl Windhager. Trotz aller Mühen ist aber eine Generation an Fischen verloren. Wie viele verendet sind, lasse sich nicht abschätzen. Die Tiere, die sie retten konnten, ließen sie in einem Begleitgerinne des Pesenbaches wieder frei. „Hier sind sie sicher“, sagt Windhager.

Auch als der Pesenbach in den vergangenen Tagen kaum noch Wasser führte, pumpte ein Erd-

beerbauer aus der Umgebung weiter Wasser aus dem Rinnsal ab. „Er hat dafür eine Genehmigung von der Bezirkshauptmannschaft. Ihm kann man keinen Vorwurf machen. Er hat halt die Erlaubnis“, sagt Windhager. Gestern besuchten Experten der Bezirkshauptmannschaft gemeinsam mit Windhager den Pesenbach. Aber auch der BH sind die Hände gebunden. Der Bescheid, der dem Landwirt erlaubt, Wasser aus dem Bach zu entnehmen gilt noch bis 2017. „So eine Genehmigung hätte niemals erteilt werden dürfen“, sagt Windhager. Juristen des Landesfischereiverbandes sollen nun prüfen, ob es eine Möglichkeit gibt, gegen die Pump-Erlaubnis gerichtlich vorzugehen. Den Schaden an den Fischbeständen kann Windhager nicht genau beziffern: „Er geht aber mit Sicher-

heit in die Tausenden Euro.“ Viel schwerer wiege aber der ideelle Verlust. „Wir haben in den vergangenen Jahren Tausende Arbeitsstunden in das Revier gesteckt. „Jetzt ist eine Generation von Fischen verloren. Es wird Jahre dauern, bis sich die Bestände wieder erholen“, sagt Windhager.

Jungbauern warnen vor Dürre

Nicht nur die Fischer und ihre Reviere leiden unter der anhaltenden Trockenheit. Die oberösterreichische Jungbauernschaft wandte sich gestern mit einer Aussendung an die Medien. „Mais, Soja und Kartoffeln leiden derzeit am meisten“, sagt Landesobmann Johannes Huemer. Derzeit seien die Marktpreise bereits im Keller, da würden „die enormen Ernteverluste“ viele Bauern ganz besonders schmerzen, sagt Huemer. (hip)